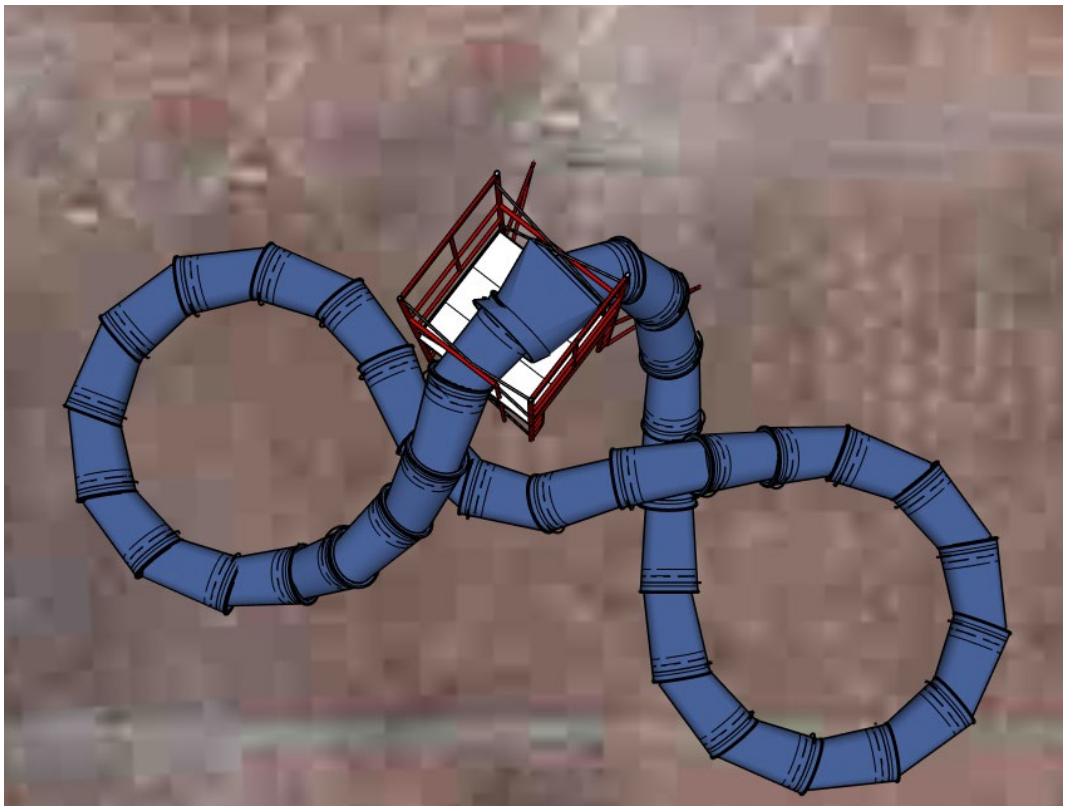
klosterruine
berlin

[DE]

Monument of Oblivion: River of Lethe
Neda Saeedi

Ausstellung:
7. Juni 2025 – 26. April 2026

Eröffnung:
Freitag, 6. Juni 2025, 18:00



Neda Saeedi, *Monument of Oblivion: River of Lethe*, 2025, Courtesy the artist

Editorial

Seit 2016 wird die Klosterruine durch ein facettenreiches künstlerisches und kuratorisches Programm belebt, das immer wieder Künstler*innen und Kurator*innen einlädt, sich mit der Geschichte und Architektur des Ortes auseinanderzusetzen. Für das Programmjahr 2025/26 wurde die Künstlerin Neda Saeedi für die Realisierung einer ortsspezifischen Arbeit durch ein zweistufiges Verfahren ausgewählt.

Auf Empfehlung der Findungskommission, bestehend aus Kate Brehme (Kuratorin und Mitgründerin, Berlinklusion), Julia Grosse (Mitbegründerin und künstlerische Leiterin, Contemporary And), Rike Frank (Geschäftsführung, Künstlerischeforschung Berliner Förderprgramm), Sabine Maria Schmidt (Sammlungs- und Ausstellungskuratorin, Kunstsammlungen Chemnitz) und Nina Tabassomi (Direktorin, künstlerische Leitung und Geschäftsführung, TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol), wurden fünf Künstler*innen eingeladen, ein künstlerisches Konzept einzureichen. Im Rahmen der Jurysitzung wurde das künstlerische Konzept von Neda Saeedi ausgewählt. Der Jury gehörten an: Kaya Behkalam (Direktor, Künstlerhof Frohnau), Lea Schleiffenbaum (Mediator, Neue Auftraggeber), Elke Falat (freie Kuratorin) und Renan Laru-an (ehemaliger künstlerischer Leiter, SAVVY Contemporary). In ihrer für die Klosterruine geschaffenen Soundinstallation beschäftigt sich Neda Saeedi mit der Frage, wie an historischen Orten erinnert wird. „Wem wird gedacht, wer wird ausgeschlossen, und wie gehen wir mit gewaltvoller Geschichte oder fehlenden Denkmälern um? Setzen wir uns mit der Vergangenheit so auseinander, dass wir die Zukunft gestalten können?“ *Monument of Oblivion: River of Lethe* untersucht diese Spannungen an einem Ort, der als Kirchenruine sowohl Beständigkeit als auch Abwesenheit ausstrahlt. Mit seiner fast 800-jährigen Geschichte lädt er zum Nachdenken über Erinnern und Vergessen ein und wirkt wie ein lebendiges, sich stets entwickelndes Denkmal. Die Soundinstallation ermöglicht eine eindringliche Erfahrung von Zusammenbruch und Neubeginn.

Ein Begleitprogramm aus Filmabenden, Sound Performances und Lesungen tritt in einen künstlerischen Dialog mit der ortsspezifischen Arbeit. Das diesjährige Vermittlungsprogramm lädt das Publikum ein, die unterschiedlichen Facetten des Ortes zu erkunden – von der tief verwurzelten Geschichte über die architektonischen Besonderheiten bis hin zur aktuellen und zukünftigen Bedeutung im städtischen Kontext. Gegenwärtig erfährt die Klosterruine Berlin durch die Debatten um die historische Mitte Berlins und die städtebaulichen Planungen für das Klosterviertel und den Molkenmarkt erneut große Aufmerksamkeit.

Monument of Oblivion: River of Lethe

Die Klosterruine wurde nach ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bewusst als Ruine erhalten und sollte ein Mahnmal für die Schrecken des Krieges sein. Wahrgenommen wird sie aber vor allem als Zeugnis des mittelalterlichen Berlins. Solche Ambivalenzen der Erinnerungskultur sind der Referenzpunkt der künstlerischen Arbeit.

In ihrem künstlerischen Statement schreibt Neda Saeedi: „In einer Zeit der umstrittenen Denkmäler, der unaufgearbeiteten Geschichte und des wiederauflebenden Faschismus stellt sich *Monument of Oblivion: River of Lethe* dem Paradox der Erinnerung. Die Klosterruine, auf der es steht, ist eine Wunde in der Haut der Stadt. Eine Ruine, die Präsenz und Leere zugleich ist. Wie alle Denkmäler beansprucht sie, die Erinnerung an einem Ort zu fixieren, doch ihre Form selbst lässt den Verfall zu. Unter ihren Steinen ruhen verstummte Geschichten.

Ich glaubte, diese Spannung verstanden zu haben, als ich zum ersten Mal Mutter Heimat im Treptower Park sah. Die leeren Hände, der gesenkte Kopf, eine inszenierte Lektion in Scham. Der Rotarmist an der Spitze des Denkmals wiegt ein Kind, ein erzwungenes Symbol für die zurückeroberte Zukunft. Doch das Kind wird nie erwachsen. Der Soldat altert nicht. Die Mutter

öffnet niemals ihre Fäuste. Die Choreographie des Denkmals wiederholt sich endlos, ein geschlossener Kreislauf von Schuld und Absolution. Doch ihre Grundlage ist Gewalt: das Land wurde geräumt, die Erzählungen ausgelöscht, die Geschichte des Siegers in unveränderliches Material gegossen.

Die Klosterruine lehnt solche klaren Bezüge ab. *Monument of Oblivion* veranschaulicht diese Ablehnung: Blaue Schuttrutschen schlängeln sich zu einem Ouroboros und verschlingen ihre eigenen Trümmer. Der Schutt fällt und fällt, ohne jemals zu landen, eine Klanglandschaft des ewigen Zusammenbruchs, jedes Fragment ein Flüstern dessen, was zerstört wurde, um aufgebaut, und wieder zerstört, um abgebaut zu werden. Sie ahmt den absurden Rhythmus der Geschichte nach, wie wir Imperien vernichten, nur um neue zu errichten, wie wir Kriege betrauern, während wir sie führen. Der Titel der Installation erinnert an Lethe, den Fluss des Vergessens, doch ihre Form ist ein endloser Strom. Kein Schluck aus diesen Wassern gewährt Vergessen, der Kreislauf dreht sich weiter.

Die Pietà in der Neuen Wache versteht das. Kollwitz‘ Mutter aus Bronze trauert ohne Worte. Der Regen rinnt über ihr Gesicht, das Licht zeichnet neue Qualen in ihre Züge. Sie ist kein Lehrstück, sondern ein Spiegel. Ihre Trauer ist kein Denkmal, sondern ein Strom, der mit jeder*m Besucher*in seine Ufer neu definiert. Und doch ist auch ihre Trauer von Gewalt eingerahmt: der ausgehöhlte Raum der Wachstube, die Last der Geschichte, die auf ihr lastet. Hier zeigt sich das Versagen von Stein und Stahl: Mutter Heimat und die Pietà können trotz all ihrer Stärke die Zeit nicht aufhalten. Kriege brechen erneut aus. Die Trauer überlebt ihre Denkmäler. Wir errichten Monumente, um Kreisläufe zu beenden, doch diese werden selbst zu Kreisläufen. Der Ouroboros im Treptower Park, die Trümmerschleife in der Klosterruine, seit Jahrhunderten weinende Mütter in Stein und Bronze.

Monument of Oblivion erhebt nicht den Anspruch, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Es ist ein monströses Monument, das fauchend verkündet, dass Vergessen nicht passiv ist. Vergessen ist eine Handlung. Erinnern ist eine Handlung. Der Fluss brodelt, die Schlange verschlingt ihren eigenen Schwanz, die Trümmer fallen nie zu Boden, denn die Gewalt von Aufbau und Zerstörung nimmt kein Ende. Eine mehrkanalige Klanglandschaft verstärkt diese Spannung und lässt die Betrachter*innen in die Schwingungen des unaufhörlichen Zusammenbruchs eintauchen. Die Arbeit greift die etymologische Verwandtschaft zwischen „Monument“ und „Monster“ auf. Während das eine die Erinnerung stabilisiert, bringt das andere sie aus dem Gleichgewicht. *Monument of Oblivion* agiert an dieser Schnittstelle: ein monströses, temporäres Gegenmonument, dass sich jeder Auflösung verweigert. Es gedenkt nicht, sondern konfrontiert — und zwingt uns, uns mit der aktiven, zyklischen Natur des Erinnerns und Vergessens auseinanderzusetzen. Letztlich ist das Vergessen nicht ein Fluss, aus dem wir trinken, sondern jener, in dem wir ertrinken.“

Biografie

Neda Saeedi, Foto: Stefanie Neumann

Neda Saeedi (geboren in Teheran, Iran) ist eine in Berlin lebende Künstlerin, die sich in ihrer Arbeit mit dem Zusammenspiel von Erinnerung, Materialität und den in Objekten eingeschriebenen Narrativen beschäftigt. Sie ist fasziniert von der Art und Weise, wie durch Materialien Geschichten transportiert werden — fragile wie auch beständige — und kreiert mit ihren Skulpturen und Installationen immersive Umgebungen, in denen industrielle und natürliche Elemente mit dem Licht und dem Raum interagieren. Glas mit seinem Spannungsverhältnis zwischen Zerbrechlichkeit und Widerstandskraft und Stahl, der die Last unterdrückerischer Strukturen heraufbeschwört, sind zentrale Elemente ihrer Arbeit und dienen als Metaphern für das Erinnern und Vergessen, Bewahren und Auslöschen. In ihren Arbeiten setzt sich Saeedi mit historischen und kulturellen Kontexten auseinander und konstruiert Räume, in denen die Objekte nicht nur statisch sind, sondern aktiv an den sich entfaltenden Erzählungen mitwirken. Ihre Materialwahl wird zum Ausdrucksmittel und lädt dazu ein, die Geschichten, die wir übernommen haben, und jene, die noch geschrieben werden müssen, neu zu überdenken. Sie studierte klassische Bildhauerei bei Raffie Davtian in Teheran, bevor sie ihr Studium der Bildenden Kunst in der Fotoklasse von Prof. Hito Steyerl an der Universität der Künste Berlin (UdK) abschloss. Saeedi erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Villa Romana-Preis (2022), ein Stipendium am Max-Planck-Institut in Florenz, das Stipendium der Stiftung Kunstfonds (2020) und den Elsa Neumann Nachwuchspreis (2019). Sie ist Absolventin des Artist in Residence-Programms der Delfina Foundation in London. Zu ihren Publikationen zählen „Return to Neverland – A Dialogue Between Neda Saeedi & Homayoun Sirizi“ (Pejman Foundation, 2021), „Only Birds Who Fly the Highest Can Shatter the Windows“ (Archives Book, 2024) und „Neda Saeedi: Whispers“ (Mousse Publishing, 2024). Saeedi hat international in Institutionen wie KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst (Berlin), Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Taxipalais Kunsthalle Tirol (Innsbruck, Solo), Extra City (Antwerpen), Luleå Biennale (2018), Ludlow 38 (New York), Bundeskunsthalle Bonn, Folkwang Museum (Essen), SAVVY Contemporary (Berlin), Künstlerhaus Bethanien (Berlin), Dastan Gallery (Teheran, Solo) und Argo Factory (Teheran, Solo) ausgestellt.

klosterruine
berlin

Über Klosterruine Berlin

Als eines der letzten erhaltenen Zeugnisse der Berliner Gründungsgeschichtespiegelt die Ruine der ehemaligen Franziskaner-Klosterkirche die vielschichtige Vergangenheit der Stadt wider. Im Laufe der letzten 700 Jahre diente das Klosterunter anderem als Schule und beherbergte eine der ersten Druckereien und einen der ersten botanischen Gärten Berlins. Seit der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg blieb das Gebäude der Klosterkirche als Ruine zurück. Als Denkmal mittelalterlicher Architektur sowie als Ausstellungsort ist sie öffentlich zugänglich. Seit 2016werden in der Klosterruine Berlin Arbeiten zeitgenössischer Kunst präsentiert, die auf die Geschichte wie Gegenwart des Ortes und dessen Architektur Bezugnehmen.

Klosterstrasse 73a
10179 Berlin
U2 Klosterstraße
Öffnungszeiten
Mo – So 11:00–19:00
April–September
Eintritt frei

info@klosterruine.berlin
Die Klosterruine ist barrierefrei über den Seiteneingang zugänglich.
Weitere Informationen zur Zugänglichkeit und Barrieren finden Sie im Access Rider der Klosterruine online.

www.klosterruine.berlin

Die Klosterruine Berlin ist eine Einrichtung des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte im Bezirksamt Mitte.

Fachbereichsleitung: Dr. Ute Müller-Tischler

Sachgebietsleitung / Leitende Kuratorin Gegenwartskunst: Eylem Sengezer
Ausstellungsmanagement und Infrastruktur: Katrin Winkler
Programmkoordination und kuratorische Assistenz: Alin Daghestani

BERLIN
Bezirksamt Mitte
Kultur Mitte

IN PUBLIC CURATING INSTITUTIONS AND MANAGEMENT CAMPI

Kommunale Galerien Berlin